

Das Evangelium für den 6. Sonntag nach Trinitatis, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Matthäus im 28. Kapitel.

**Die elf Jünger gingen nach Galiläa / auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.**

**Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.**

**Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt / im Himmel und auf Erden.**

**Darum gehet hin / und machet zu Jüngern alle Völker:**

**Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**

**und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, / ich bin bei euch alle Tage / bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,16-28; 6. Sonntag nach Trinitatis, 2021 - Neue Reihe III)**

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus! (II Thessalonicher 1,8)**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

**einige aber zweifelten**, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden sein kann, selbst als sie Ihn sahen: Das ist also nichts Neues. **Einige zweifelten**: Das war schon im Kreise der Jünger Jesu so. Dass Jesus auferstanden ist von den Toten, gegen alle Regeln und Gesetze der Natur, / das war schon immer schwer zu glauben.

Es stimmt nicht, dass die Menschen das früher geschluckt hätten / und erst die Vernunft heutiger Tage den Zweifel verlange. Nein, / sondern es war schon immer so: Der Mensch glaubt nur, was er nachvollziehen kann / oder was er sich selbst zurechtlegt. So hat jeder seine eigene Wahrheit.

Die Wahrheit Gottes aber stört uns dabei, / denn sie ist weder nachvollziehbar noch erklärbar. Sie lässt sich auch nicht zurechtlegen (schon gar nicht zurecht- biegen). Dass Jesus auferstanden ist von den Toten, / und zwar leiblich, echt, in Raum und Zeit, / das trifft uns, die wir in unserer eigenen Wahrheit leben. Und will nicht passen, in unser Bild von der Welt, / zu dem dazugehört: Der Tod hat das letzte Wort.

Mögen wir ansonsten noch so phantasievoll sein, in der Behauptung von Fakten und alternativen Fakten: Dass es mit dem Tode körperlich aus ist, / daran - so glauben wir - könne auch ein Gott nicht vorbeikommen.

Dennoch i s t Jesus auferstanden von den Toten. Sieht und kennt unsere Zweifel, / und nun ist die Frage, ob Er diesen Zweifeln etwas entgegen setzt, was sie zerstreuen kann.

Hier, als sich die verbliebenen elf Jünger und der auferstandene Herr begegnen, wohl eher nichts, was die Zweifel beseitigt. Denn was Jesus hier als Erstes zu sagen hat, / da müssten sich unsere Zweifel eher bestätigen / und unser Misstrauen wachsen: Es ist u n e r h ö r t !

Nachdem Größenwahnsinnige es immer wieder probiert haben, die ganze Welt zu beherrschen (und dies stets blutig ausging), / würden wir uns das eigentlich nicht mehr bieten lassen wollen, so einen Satz: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**. Das ist eine so unerhörte Behauptung und ein so unerhörter Anspruch, / dass er jedenfalls eines nicht vermag: uns unsere Zweifel zu nehmen. Nein, sondern der Zweifel würde eher bestätigt: Der, der vorgestern noch am Kreuze hing, / der kann doch unmöglich heute schon **alle Gewalt** für sich beanspruchen.

Tut Er aber, / weil Er sich nichts, aber auch gar nichts von uns vorschreiben lässt. Und daher: Parken wir unseren Zweifel am Rande des Weges; wir müssen ja nicht so tun, als hätten wir ihn nicht. Parken ihn, / und lassen uns einfach mal darauf ein: dass nicht einem sterblichen und fehlerhaften Menschen, sondern dem gekreuzigten und auferstandenen HErrn **alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist**. Vielleicht ist die **Gewalt** ja bei Ihm in guten, in besseren Händen. Vielleicht erlaubt uns das, zum Thema »Gewalt« sogar einen neuen Zugang zu bekommen.

Einerseits sagt unser Grundgesetz: »Alle Staats- G e w a l t geht vom Volke aus.« Da scheint es also auch eine »Gewalt« zu geben, die wir nur in den richtigen Händen wissen wollen.

Andererseits wird heute ständig danach gerufen, »ohne Gewalt« vorzugehen, sie nicht anzuwenden, / ja, sie noch nicht einmal in Worten auszudrücken. »Gewaltfreie Kommunikation«, eines jener neuen Zauberwörter, auch bei uns in der Kirche. Dass unterdessen Polizei und Militär und auch Erzieher da und dort Gewalt anwenden müssen, gerät zunehmend unter Generalverdacht; jeder neue Fall, wenn Gewalt missbraucht wurde, bestätigt diesen Verdacht. Wir fühlen uns also nur dann gut, / wenn wir die Illusion einer Welt ohne Gewalt pflegen. Und machen dabei die Rechnung einmal mehr ohne den Menschen. Der Gewalt nicht beseitigt, sondern nur verschiebt: von sich auf andere, / von einer Art auf die andere.

Aber wie wäre es, / wenn die **Gewalt, alle Gewalt**, in den Händen desjenigen wäre, / der damit w i r k l i c h u m g e h e n kann? Wie wäre es, wenn jeder unter uns, der ein Stück Gewalt hat, im Blick auf JESus begreift: Sie ist mir nur geliehen, / und ich kann sie nur einsetzen, indem ich mich gleichzeitig vor JESus beuge? Innerlich das tue, was die Jünger hier auch tun, nämlich **vor JESus niederfallen**? Wie viele Kriege wären nicht geführt worden, wenn ein Hitler, ein Stalin, ein Napoleon, ein Cäsar oder wer auch immer nicht vergessen hätte, seine Knie vor GOTT zu beugen?

Wahrlich keine Utopie, keine Phantasie: dass wir nicht gewalt- l o s, aber sehr wohl gewalt- b e w u s s t erziehen und regieren, / also uns immer der Tatsache bewusst bleiben, dass da ein einziger HErr ist, der allein **alle Gewalt** hat: nämlich der HErr über Leben und Tod, / der Souverän, / der, der den Tod allein und einzig besiegt hat, / der das vollbracht hat, was kein sterblicher vollbringen kann.

Unser Zweifel parkt immer noch am Wegesrand. Aber indem wir uns, während wir Gewalt anwenden in diesem Leben, vor JESus innerlich beugen, **vor ihm niederfallen**, / und wissen, dass es nur so gut gehen kann - indem wir das tun, erkennen wir bereits an: Er ist auferstanden von den Toten. An Ihn müssen wir uns halten, / und wir halten uns nicht an einen Toten, sondern an den, der l e b t.

## II

Aber was will Er nun besonderes von uns? Allein dass wir ein besseres Leben führen, dazu ist Er nicht gekommen. Das können uns Religionen und Weltanschauungen auch beibringen. Sondern Er ist gekommen, um unter uns schon jetzt **S e i n e H e r r s c h a f t** aufzurichten, / um unter uns schon jetzt gegenwärtig zu sein, / und das geschieht, indem Menschen auf der ganzen Erde anfangen, an JESUS zu glauben und Ihm nachzuzufolgen. Deshalb nun der Auftrag an uns: **Gehet hin / und machet zu Jüngern alle Völker!**

Hinter diesem Satz muss erst einmal ein Punkt, ja, ein Ausrufungszeichen stehen. Wie genau wir das tun, dazu gleich mehr in den Worten JESU. Jetzt zählt erst einmal, **d a s s** wir's tun.

Unser Abschnitt wird auch überschrieben als der so genannte »Taufbefehl«. Er ist in der Tat einer der Abschnitte der Heiligen Schrift, / aus denen wir erfahren, dass wir taufen sollen in der Kirche. Aber das ist schon die Frage des 'Wie'.

**V o r h e r** muss klar sein: Wir wollen **zu Jüngern machen alle Völker**, / wir wollen die Menschen für den Glauben an JESUS CHRISTUS gewinnen, / wir wollen zum Glauben rufen, / wir wollen diesen Glauben nicht für uns behalten, denn sonst würden wir eingehen.

Vielleicht ist das ein Stück der Not unserer Evangelischen Kirche, weshalb wir immer weniger werden: Wir haben gelernt, den Glauben für uns behalten / und als Privatsache anzusehen. Das ist ein großer Irrtum. Die Frohe Botschaft, dass unsere Schuld bezahlt / und uns Sündern vergeben ist, durch »Christi Blut und Gerechtigkeit« (eg 350,1), / die geht **j e d e n e t w a s** an. Angefangen in der eigenen Familie. Fortgesetzt in Dorf, Stadt, Arbeitsstelle und Freundeskreis. Und schließlich auf der ganzen Welt. JESUS befiehlt uns nicht zu taufen, sondern den Glauben zu vermitteln. Ohne Unterricht im Glauben ist die Taufe ein leeres Ritual / und wird uns nicht retten - das muss klar sein.

## III

Dabei kann die Taufe sehr wohl am Anfang des Lebens stehen. Jetzt geht es um das **Wie**, / **w i e** wir **alle Völker zu Jüngern machen** sollen - besser als in unserer Lutherbibel übersetzt, muss es so heißen: **i n d e m** wir **sie taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes / und** indem wir **sie halten lehren alles, was** JESUS uns **befohlen hat**. Die Reihenfolge ist dabei nicht so wichtig.

Sondern wenn wir uns gegenseitig unterrichten im Glauben, / wenn das Teil unseres Glaubens und unser Nachfolge JESU ist, / dann ist unsere Taufe etwas Wunderbares: weil sie uns sagt und bestätigt, / dass wir zu JESUS CHRISTUS gehören, / dass wir Sein Eigentum sind und bleiben, / dass kein Mensch über uns die letzte **Gewalt** haben kann, / auch keine Weltanschauung oder Gesellschaft oder Staat. Dass noch nicht einmal der Tod über uns das letzte Wort sprechen wird, / denn in JESUS CHRISTUS sind auch wir schon auferstanden von den Toten / und haben schon einen Anfang des ewigen Lebens.

Wir mögen immer noch Sünder sein, / wir mögen der Welt auch vieles schuldig bleiben: Aber vor GOTT sind wir alle Schuld los. Wir sind Seine Kinder. Er hat uns angenommen an Kindes Statt. Und er macht sich nicht davon. Der Missionsbefehl

endet mit dieser Zusage JEsu, / mit der wir ins Leben gehen können, jeden Tag: **Ich bin bei euch alle Tage / bis an der Welt Ende.** Sagt der, der auch dazu **alle Gewalt** hat.

(16) **Quando agli undici discepoli, essi andarono in Galilea sul monte / che Gesù aveva loro designato.** (17) **E, vedutolo, l'adorarono; alcuni però dubitarono.** (18) **E Gesù, avvicinosi, parlò loro, dicendo: «Ogni potere mi è stato dato in cielo e sulla terra.** (19) **Andate dunque e fate miei discepoli tutti i popoli / battezzandoli nel nome del Padre, del Figlio e dello Spirito Santo,** (20) **insegnando loro a osservare tutte quante le cose / che vi ho comandate. Ed ecco, io sono con voi / tutti i giorni, sino alla fine dell'età presente».**  
(Matteo 28:16-20)

**R i a s s u n t o:** Diciamo che **D i o è o n n i p o t e n t e.** Questa frase è una confessione, / perché non vediamo l'onnipotenza di Dio, come noi non vediamo Dio se stesso. Allora Gesù, figlio di Dio, era visibile, fino a la sua morte a la croce. E dopo? Dopo la risurrezione era ancora visibile. **Alcuni però dubitarono** - come noi, oggi. Ma Gesù è risuscitato dalla morte, / ecco una conseguenza dell'onnipotenza di Dio. Dio può risuscitare il suo figlio. E Dio può dividere sua onnipotenza, così che Gesù adesso può dire: **«Ogni potere m i è stato dato in cielo e sulla terra».** Anche questo ha delle conseguenze: Vediamo quelle conseguenze qui, in questa chiesa, perché noi siamo venuti per ascoltare la parola di Gesù, per lasciarci **insegnare a osservare tutte quante le cose che** Gesù ha **comandate,** / per pensare al nostro battesimo / e per lasciare battezzare i nostri bambini, se possiamo promettere insegnare anche loro la fede cristiana, / la fede in Gesù risuscitato dai morti, / la fede in Dio onnipotente, / la fede nello Spirito Santo / che ci fa convinti che siamo figlie i figli di Dio.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)